

In fast allen Filmen eine Statistenrolle

KRIMIABEND Der heimische Autor Hans-Peter Conradi huldigt in der Wehrheimer Kultur-Mitte dem Altmeister Alfred Hitchcock

WEHRHEIM (cju). Seine Schwäche für Alfred Hitchcock hat Hans-Peter Conradi zu einem ausgewiesenen Fachmann für den legendären Regisseur aus England gemacht. Unter seinem Pseudonym J.P. Conrad schreibt der Neu-Anspacher Mediengestalter selbst Thriller und gibt gerne zu, von Hitchcock und seinem Werk inspiriert zu werden. Schon Anfang des Jahres war er zu Gast in der Wehrheimer Kultur-Mitte, um eines seiner Bücher vorzustellen. Jetzt konnte ihn Veranstalterin Tanja Bamberg als „Alleinunterhalter“ in Sachen Hitchcock vorstellen.

Dabei zeigte sich, dass Conradi seine Hausaufgaben sehr pflichtbewusst erledigt hat. Er legte viele Details über den Altmeister des Thrillers dar, die dem geneigten Publikum so noch nicht untergekommen waren. 53 Filme hat Hitchcock gemacht und mit nur einer Ausnahme baute er seinen eigenen Kurz-, seinen Cameo-Auftritte mit ein. Mal sitzt er neben Cary Grant im Bus bei „Über den Dächern von Nizza“, mal erscheint er als Hundebesitzer bei „Die Vögel“. „Das wurde für die Zuschauer ein Muss zu schauen, wo er auftritt.“ Aus der Not geboren – in den zwanziger Jahren mangelte es oft an Statisten – wurden die Auftritte Hitch-

cocks zum Selbstläufer. Damit die Zuschauer sich besser auf den eigentlichen Film konzentrieren konnten, legte er seine Auftritte an den Anfang der Filme, damit dies dann abgehakt war.

Viele Filme stellte Conradi vor, hatte aber auch Kleinode wie den Gastauftritt Hitchcocks beim Frankfurter Stammtisch aus den Archiven befreit. Dabei sprach Hitchcock sogar Deutsch, denn er hatte in den 20er Jahren in Deutschland gedreht und sich die Sprache angeeignet.

Mit Klassikern wie „M für Mörder“, „Die 39 Stufen“, „Fenster zum Hof“ und anderen mehr legte der Anspacher den Gästen nahe, doch mal in der Klassikabteilung der heimischen Videothek zu stöbern. „Cocktail für eine Leiche“ war ein Film, in dem alles vermeintlich aus einer Kamerastellung gedreht war. Conradi offenbarte seinem Publikum, wie Hitchcock dies hingekriegt hatte und auch, dass der Film nahezu in Echtzeit spielt. Der Altmeister war detailverliebt und ein pedantischer Kontrolleur. Das sagte Conradi zwar nicht, aber es lässt sich unschwer aus der Art, wie Hitchcock Kontrolle über alles, was er drehte, haben wollte, erkennen. So liebte er es, im Studio zu drehen, weil er dann vom Wetter unabhängig

war. Die Kulissen zu „Fenster zum Hof“, zweifelsohne ein weiterer Klassiker aus der Regiearbeit des übergeleiteten Briten, der später geadelt wurde, sind in einem riesigen Aufnahmestudio detailliert aufgebaut worden. Auch lässt Hitchcock gerne seine Filme in überschaubaren Orten spielen – ob es nun das Apartment bei James Steward in „Fenster zum Hof“ oder jenes von den beiden Mördern bei „Cocktail für eine Leiche“ ist. Auch „Der Fremde im Zug“ hat wieder einen vergleichsweise überschaubaren und kompakten Drehort. Eine Aufnahme des Zugs wird man übrigens vergeblich suchen – „ich drehe nicht Filme aus der Perspektive einer Kuh“, soll Hitchcock gesagt haben.

Vielleicht hatte sich Conradi ein wenig zu viel vorgenommen – die detaillierte Darstellung der Hitchcock'schen Werke war mitunter zu genau geraten, weshalb sich zwangsläufig einige Längen in der Darbietung ergaben. Es war eben ein Abend für Besessene. Und die können jetzt in aller Seelenruhe in jedes Hitchcock-Quiz gehen. Auch auf den Tischen lagen Quizfragen zum Altmeister – wer die zu beantworten wusste, konnte Eintrittskarten für die Wehrheimer Kultur-Mitte, ein signiertes



Auf seinem Laptop hat Hans-Peter Conradi sein umfangreiches Wissen über Alfred Hitchcock gespeichert. Foto: Jung

Buch des Anspachers oder einen Gutschein gewinnen.